

Protokoll der 5. Tagung der 1. Bezirkssynode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Land am 13. November 2015 in Karlsbad-Langensteinbach

Begonnen wurde die Bezirkssynode mit einer Andacht von Dr. Nicole Barié und Dekan Dr. Martin Reppenhagen (siehe Anlage unter www.karlsruhe-land.de)

Vorsitzender Karl-Peter Niebel begrüßte in Namen des gesamten Präsidiums alle anwesenden Synodalen, bedankte sich bei der Gastgemeinde und eröffnete offiziell die Synode. Ebenso begrüßte er Bürgermeister Jens Timm und Herrn Weber von der Presse (BNN).

Die vier erstmals anwesenden Synodalen wurden vom Synodalvorsitzenden Karl-Peter Niebel verpflichtet.

Grußwort des Bürgermeister Jens Timm:

Er bedankte sich für die Einladung und freute sich, dass die Synode in Karlsbad-Langensteinbach tagt. Dank ging auch an die Kirchengemeinde, die die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Das Thema Flüchtlinge beschäftigt tagtäglich auch die politische Gemeinde, und er wünsche sich für die Zukunft mit Gottes Hilfe ein friedliches Zusammenleben mit den Flüchtlingen und eine positive Zusammenarbeit mit der Kirche, um gemeinsam alle Aufgaben zu bewältigen. Für die Tagung wünsche er gutes Gelingen, gute Beratungen und Ideen.

Vorsitzender Karl-Peter Niebel fragte, ob für den Punkt Top 5 „Verschiedenes“ Anträge vorlägen. Es gab keine Wortmeldung.

Die Frage, ob die Synode beschlussfähig sei, bejahte Herr Niebel.

Pfarrer Dr. André Kendel führte in Top 2 zum Thema „Wie schärfen Flüchtlinge die Konturen unserer Kirche?“ ein.. Es sollen kleine Bausteine erarbeitet werden. Der Schwerpunkt solle in internen Beratungen liegen. Spezialisten würden in den einzelnen Bereichen als Multiplikatoren die Gruppen ins Gespräch bringen. Dazu teilte er mit, dass 4 Arbeitsgruppen mit folgenden Themen gebildet würden:

AG 1: Christen in Flüchtlingsinitiativen mit anders motivierten Ehrenamtlichen

Welche Kontur, welche Gemeinsamkeiten gibt es, welche Rolle spielt das eigene Christsein, wie nehmen es andere Ehrenamtliche wahr?

Referentin Frau Beate Rashedi (Flüchtlingshilfe) und Moderator Pfarrer Christof Lang erläuterten kurz die Arbeitsgruppe 1:

Die Kirchen und Gemeinden kennen unterschiedliche Lebenswelten nicht nur kirchlich, sondern kennen auch kulturelle Vielfalt. Wir wollen Brückenbauer sein zwischen den verschiedenen Religionen.

Welche Ressourcen gibt es? Wo sehen wir Stolpersteine?

AG 2: Christen und Muslime: Christen engagieren sich für Muslime

Christen werden in manchen muslimischen Ländern verfolgt / getötet, Konversion / Übertritt vom Islam zum Christentum mit Folgen, was macht dieses Wissen mit Christen, was macht dieses Wissen mit Muslimen?

In der Arbeitsgruppe 2 waren Pfarrer i.R. Gernot Spelsberg Referent und Pfarrerin Andrea Schweitzer Moderatorin.

Pfarrer i.R. Gernot Spelsberg berichtete über die Flüchtlingshilfe von der Ettlinger Johannes-gemeinde: Sie sind seit 4 Jahren „mittendrin“ und möchten auch mit diakonischer Hilfe Mut machen. Seit 2012 stehen sie in Kontakt zu iranischen Flüchtlingen, diese nehmen am Gottesdienst teil und wollen sich auch taufen lassen. Sie wurden mit dem Tod bedroht und sind geflohen, weil sie ihren christlichen Glauben leben wollen. Einige nehmen am Taufunterricht teil. Bisher gab es 17 Taufen. Auch konkrete Hilfe werde mit den Flüchtlingen besprochen. Inzwischen engagiert sich einer davon im Ältestenkreis und ein anderer ist stellvertretener Synodaler, der hier auch anwesend sei.. Wie kann in den Gemeinden ein geistliches Angebot geschaffen werden? Was macht uns Sorgen?

AG 3: Kirche, Kommune, Landkreis

Aufgaben, Feedback, Wahrnehmung, Kooperation von Kirche im kommunalen Kontext und auf Landkreisebene.

Referent der Arbeitsgruppe 3 war der Sozialdezernent des Landkreises Karlsruhe, Herr Peter Kappes; Dekan Dr. Martin Reppenhagen war der Moderator.

Herr Kappes teilte die Überlegung des Landkreises Karlsruhe mit, wie es mit der Willkommenskultur weitergehen müsse. Die Flüchtlinge sollen adäquat untergebracht werden, nicht in Zelten. Welche Möglichkeiten gibt es, dass die Flüchtlinge „Fuß“ fassen? Wie schnell können sie integriert werden in KiTas und Schulen? Wie können junge Männer geschult werden, um arbeitsfähig zu werden?

AG 4: KiTa, Schule und Flüchtlingskinder

Initiativen, Schwierigkeiten, Impulse, evtl. mit VKL-Erfahrungen.

Die Referentin Frau Birte Hoppe-Heimhalt hatte kurzfristig abgesagt und ihr Manuskript Herrn Schuldekan Stephan C. Thomas übermittelt, der es kurz erläuterte.

Die Moderatoren in der Arbeitsgruppe 4 waren Schuldekan Stefan C. Thomas und Pfarrer Fritz Kabbe.

Schuldekan Thomas sagte, dass die KiTas voll seien. Was können wir bei Personalknappheit tun?

Pfarrer Kabbe berichtete, dass in der Gemeinschaftsunterkunft in Ittersbach 200 Flüchtlinge seien und es Probleme mit der politischen Gemeinde gäbe. 63% der Kinder in Ittersbach seien unter 3 Jahre alt. Die Kinder lernen relativ schnell und mit einem gewissen Sprachmodus können sie in die VKL-Klasse. Aber es gäbe zum Teil 10-jährige Kinder, die noch nie Schulunterricht hatten oder nur arabisch können. Das sei sehr schwierig für die Lehrkraft.

Pfarrer Dr. André Kendel erklärte kurz das Prozedere für die einzelnen Gruppen. Jede Gruppe solle in den Gruppengesprächen kurze Impulse erarbeiten, die dann später vorgestellt und in Stichworten an Stellwänden festgehalten würden.

Die Synodalen gingen in die verschiedenen Gruppen.

Um ca. 19:45 Uhr präsentieren die Moderatoren mit ihren Referenten die erarbeiteten Ergebnisse an den Stellwänden:

AG 1: Christen in Flüchtlingsinitiativen mit anders motivierten Ehrenamtlichen

Ressourcen			Stolpersteine		
Begegnungen organisieren	Räume öffnen -für Sprachkurse -für Begegnung	Gottesdienste, Begegnungen, Gruppen	Verständigung (Sprache!)	Infoflut → schürt Ängste	Angst vor dem Fremden
Konkretes Tun z.B. Begegnungs-café organisieren	Sprach-kompetenzkurs	Treffpunkte organisieren	Sprache	Ängste verstärken sich Angst vor Fremden	Andere Randgruppen nicht vernachlässigen - Gerechtigkeit Alle im Blick
Offene Augen Offene Ohren Offenes Herz	Hilfe leisten im Alltag - Ämter - Ärzte - Einkaufen	<u>Geld</u> Wenig Geld (wegen Renovierung)	Überforderung, Ohnmachtsgefühle ("Größe der Aufgabe")	Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen	Ehrenamtliche brennen aus
Tatkräftiges Engagement möglich Kirchenferne/nahe bringen sich ein	Integration in Vereinsarbeit (wir haben die Kontakte...)	Wir können Spendenaktionen durchführen	Religion + Kultur	Konkurrenz Verteilungs-"kämpfe"	Begleitung der Ehrenamtlichen sehr wichtig ("Ausbrennen")
Zeit (auch zum zuhören)	Arbeitskraft (ehrenamtliches Engagement)	Runder Tisch Asyl (Karlsbad)	Wohnraum?	Religiöse Konflikte (auch in der KG)	
Weihnachtsaktion	Freunde sein für Fremde	Flüchtlingshilfe (Egg.-Leo.)	Zwang zur "Ghettoisierung" mit Folgeproblemen		
Wir können deutsch	Patenschaften übernehmen	Freundeskreis Asyl (Weingarten)	Defizitäres Wissen über den Islam		
Wohnraum? → Kirche soll aktiv werden	Gemeindeglieder mit eigener Fluchtgeschichte (nach '45)	Für Begegnung sorgen			
Christliches Menschenbild					


AG 2: Christen und Muslime: Christen engagieren sich für Muslime

Geistl. Angebote für Flüchtlinge	Unterschied zw. Taufanfragen v. Flüchtlingen	Wie steht es mit unserem Glaubenszeugnis vor Flüchtlingen?	Bisher keine speziellen Taufunterlagen
Wo noch Taufanfragen?	Und Missionsbemühungen von Christen unter den Flüchtlingen	<u>Wie</u> auf Flüchtlinge zugehen?	Deutsch-Farsi Wörterbuch zu christl. Begriffen
GU Berghausen	Unsere Verantwortungen gg. christl. Flüchtlingen im Kreis muslim. Flüchtlinge	Nur Diakonie Oder " <u>keine</u> Diakonie ohne Theologie"?	Buchtitel "Mohammed - eine Abrechnung"
	Wie können wir gemeinsam mit islam. Gruppen in D. Hilfe leisten?	Zeugnis durch Verhalten und Taten	Rede von Navid Kermani (Buchmesse)

AG 3: Kirche, Kommune, Landkreis

Wohnraum wird gebraucht	Ziel ist Integration	Anschlussunterbringung als zweiter Schritt	Jede Woche 170 Menschen	bürgerschaftliches Engagement
Wohnraum steht leer Ängste	Ausbildung	Gleichmäßige Aufteilung	Sinnvolle Verteilung	Koordination Ehrenamt
Kommune als Zwischenmieter	Praktikum Versicherungsfragen		Traumata	Grenzen beachten
				Dankbar für jedes Engagement
				Friedensgebet gg. rechte Demonstration

AG 4: KiTa, Schule und Flüchtlingskinder

Kitas		Schule	
Eigene Sache der Kommune	Schon immer multikulturelle Gruppen	Ehrenamtliche Hilfe in VaBo-Klassen nötig!	 Umgangsformen Respekt
↑ Fordern!	St. Martin kein Problem	Jugendliche wollen unsere christlichen Werte wissen	Ängste einheimischer Kinder ernstnehmen
"Notplätze" vs. Warteliste	Erklärungsbedarf sehr hoch (Sprache)	Christliche Werte vorleben	Auch muslimische Kinder in der Jungschar
Christl. Angebote nicht verstecken!	Flüchtlingsmütter ehrenamtlich als Übersetzerin.	Vom Land klare Informationen bezügl. Aufgaben Lehrkraft	Neugier ist wichtig auf beiden Seiten
Flüchtlinge als Mitarbeiter (möchten arbeiten)	Multikulturelle Erzieher-teams		
Gruppeneröffnung!?			

Der Iraner Adli Stöckle berichtete, dass er seit vier Jahren in Deutschland ist. 2012 kam er nach Ettlingen. Dort gab es einen Willkommensabend, wo er viele deutsche Menschen kennen lernen konnte. Viele wollten ihm bei Ämtern, Ärzten und beim Deutschlernen helfen. Er wurde zum Verwaltungsgericht begleitet, was ihm große Sicherheit gegeben hat. Er hat einen Menschen kennengelernt, der sein Pate wurde. Er lernte, wie die Deutschen denken und wie die Kultur in Deutschland ist. Nach Anmeldung und Teilnahme am Taufunterricht wurde er in der Johannesgemeinde getauft. Er ist Mitarbeiter in der Gemeinde und stellvertretender Synodaler, wofür er sehr dankbar ist.

20:15 Uhr IMBISSPAUSE

Nach der Imbisspause gegen 21:00 Uhr bedankte sich Karl-Peter Niebel beim Küchenteam und bei Pfarrer Kendel für die Organisation der verschiedenen Arbeitsgruppen.

TOP 3: Bericht aus der Landessynode

Dr. Teufel berichtete vom Haushalt der Landeskirche:

Die Gehälter der Pfarrer/innen und die Pensionen seien gesichert. Im Haushaltsjahr 2016 werden rund 329 Millionen Euro Kirchensteuer erwartet, 2017 sind es 343 Millionen Euro. Die Steigerung ist vor allem in der derzeit positiven konjunkturellen Lage begründet. Die Landeskirche hatte von 2004 bis 2010 ca. 7.000 Kirchengaustritte jährlich zu verzeichnen in 2014 waren es ca. 14.000 Austritte.

Der Haushalt sei gesichert. Etwa die Hälfte der Kirchensteuer, 46 %, gehen an die Kirchenbezirke. Die Kantoren werden zukünftig von der Landeskirche bezahlt.

Für die nächsten drei Jahre werden weitere 10 Millionen Euro für Integration und Flüchtlingsarbeit bereitgestellt. Einen wichtigen Beitrag leistet auch die kirchliche Entwicklungszusammenarbeit, an der sich die badische Landeskirche mit 2% des Kirchensteueraufkommens beteiligt. 2016/17 sind dies rund 6 Millionen Euro. Mit 12 Millionen Euro wird das landeskirchliche Klimaschutzkonzept bis zum Jahr 2020 fortgeführt, zum Beispiel, indem alte Ölheizungen mit Technik für erneuerbare Energien ersetzt werden.

Dekan Reppenhagen ergänzte, dass die Gelder hauptsächlich in die Haushalte der Kirchengemeinden und nicht in die Kirchenbezirke fließen. Zudem wies er darauf hin, dass die Kirchengemeinden am „Kirchenkompass“ teilnehmen sollten.

Herr Rüdiger Heger informierte. Hier sein Bericht:

Im Jahr 2004 wurde das heute gültige Ortskirchgeld beschlossen. Danach soll von volljährigen Gemeindegliedern die eigenes Einkommen haben jedoch keine Kirchensteuer entrichten ein regelmäßiger Jahresbeitrag gezahlt werden. Empfohlen waren 0,5% der Jahreseinkünfte max. aber 150,- Euro. In der Praxis hat sich das Ortskirchgeld jedoch nicht durchgesetzt, schon gar nicht flächendeckend, sondern eher zu Irritationen geführt. Im Jahr 2012 haben 131 von 526 Kirchengemeinden Ortskirchgeld erhoben. Das Ziel für eine Gemeinde zusätzliche Einnahmequellen zu erschließen lässt sich, so die Erfahrung, häufig durch gezielte Fundraising Maßnahmen oder konkrete Spendenprojekte effektiver erreichen. Aus diesen Gründen hat die Synode mit Wirkung zum 31.12.2015 das Gesetz über das Ortskirchgeld aufgehoben. Die Gemeinden werden ermutigt und durch Beratung darin unterstützt um einen freiwilligen Gemeindebeitrag zu bitten. Das Instrument der Bonuszuweisung für die Implementierung von systematischem Fundraising kann dabei zusätzlich motivieren. Dort wo das Ortskirchgeld erfolgreich eingeführt ist, kann es selbstverständlich auch unter diesem Begriff als freiwilliger Gemeindebeitrag weiter erbeten werden.

Mit dem Kirchlichen Gesetz zur Änderung des kirchlichen Gesetzes über den kirchenmusikalischen Dienst in der Evangelischen Landeskirche in Baden wurde umgesetzt, was bereits in der Frühjahrstagung 2015 grundsätzlich beschlossen wurde; nämlich: die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker auf Kantorenstellen (sog. Bezirkskantorennen und Bezirkskantoren) künftig bei der Landeskirche anzustellen (und nicht mehr beim Bezirk). Das hat auch zur Folge, dass künftig die Gemeinde in welcher die Kantorin/ der Kantor seinen Sitz hat und Gemeindedienste versieht nicht mehr prozentual (z.B. 30% oder 50%) sondern mit einem Pauschalbetrag an den Personalkosten beteiligt ist,(das sind aktuell 12.500 EURO p.a. und betrifft bei uns konkret Ettlingen). Zu diesem Gesetz hatten wir Landessynodale aus unserem Kirchenbezirk eine Eingabe formuliert um eine Weitung der Zugangsvoraussetzungen zu diesen Stellen zu erreichen und besser popularmusikalischer Stellprofile bilden zu können. Konkret wollten wir erreichen, dass nicht nur Absolventinnen und Absolventen von Kirchenmusikhochschulen sich auf solche Stellen Bewerben können, sondern auch Absolventinnen und Absolventen von z.B. staatlichen Musikhochschulen oder der Pop- Akademie in Mannheim.

Diesem Anliegen wurde so Rechnung getragen in dem künftig durch popularmusikalische Masterstudiengänge an der Kirchenmusikschule das von uns gewünschte Profil ausgebildet wird und auch Bachelor- Absolventen anderer Musikhochschulen eingestellt werden können, wenn Sie bereits sind eine Zusatzausbildung in Kirchenmusik zu machen. Für die anstehende Stellenbesetzung der Kantorenstelle auf der Hardt bedeutet dies, dass wir bereits bei der Stellenausschreibung das gewünschte Profil klar beschreiben und bei der Bewerberauswahl konsequent auf diese Kompetenzen achten werden.

Das Thema Flüchtlinge und Hilfe für Flüchtlinge war – ohne explizit durch eine Eingabe o.ä. auf der Tagesordnung zu stehen – immer präsent und wurde auch ausgiebig diskutiert. Als Ergebnis dieser Diskussionen hat die Landessynode einmütig beschlossen in den nächsten 3 Jahren zusätzlich ca. 10 Mio Euro für die Flüchtlingshilfe in unserer Landeskirche zur Verfügung zu stellen Der EOK wurde gebeten noch in diesem Jahr ein Rahmenkonzept zum Ausbau der Flüchtlingshilfe zu erstellen und dem Landeskirchenrat zur Bestätigung vorzulegen. Bei den Ausschussberatungen wurde deutlich, dass eine flächendeckende Ausweitung und Verstetigung der professionellen Begleitung der in der Flüchtlingshilfe ehrenamtlich Engagierten dringend erforderlich ist. Seitens der Synode wurde unterstrichen, dass die Hilfe für Flüchtlinge eine zutiefst christliche Aufgabe ist und wir als Kirche in dieser die gesamte Gesellschaft betreffenden Herausforderung besondere Kompetenzen und Möglichkeiten einbringen können. In vielen Gemeinden und Kirchenbezirken unserer Landeskirche leben schon jetzt Kirchenmitglieder eine besondere Willkommenskultur vor. Diese zeigt sich nicht nur in der Begrüßung und spontanen und konkreten Unterstützung und Begleitung von Flüchtlingen, sondern auch in politischem und gesellschaftlichem Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit, für Toleranz und Akzeptanz und für ein gemeinsames Miteinander.

Herr Heger dankte auch namens der Landessynode für alles Engagement das persönlich und von den Gemeinden in diesem Bereich eingebracht wird..

Herr Niebel fragte ob es noch Fragen an Herrn Dr. Teufel und Herrn Heger gäbe. Herr Schäfer von der Paulusgemeinde Ettlingen meldete sich und wollte eine Stellungnahme über die Miswirtschaft der KZVK. Herr Heger antwortete darauf, dass es 2- 3 Jahre Investitionen gab, die nicht den Vorgaben entsprachen. Personale Veränderungen im Management wurden umgehend gezogen. Um die Kirchliche Zusatzversorgungskasse (KZVK) organisatorisch und fachlich aufzustellen hatte man sich an die Evang. Zusatzversorgungskasse in Darmstadt gewandt und um Unterstützung gebeten. Zum 01.01.16 ist der Übergang der KZVK in die EZVK vorgesehen. Seitens der Synode wurden alle dazu erforderlichen Beschlüsse gefasst.. Die Zusatzversorgung war jederzeit gewährleistet.

Herr Schäfer fragte warum die Kontrollstrukturen nicht funktioniert hätten. Herr Heger antwortete, dass das Misstrauen nachvollziehbar sei, auch durch die schlechte Presse bedingt. Er beteuerte, dass die Kontrollgremien frühzeitig informiert und rechtzeitig Maßnahmen getroffen wurden.

Dr. Teufel fügte hinzu, dass es ein Missmanagement eines Chefs war.

TOP 4: Bericht des Schuldekans Stephan C. Thomas

Herr Schuldekan Stephan C. Thomas ließ wissen, dass man sich bei Fragen zum Kirchenkompass und auch für den Antrag an ihn wenden könne.

(Bericht des Schuldekan siehe Anlage unter www.karlsruhe-land.de).

TOP 5: Verschiedenes und Mitteilungen

Dekan Dr. Martin Reppenhagen berichtete, dass es zurzeit im Kirchenbezirk fünf vakante Pfarrstellen und zwei vakante Diakonenstellen gäbe. Eine Pfarrvakanz komme jetzt noch in Mörsch dazu. Pfarrerin Rike Gabriel wird am 20.11.15 verabschiedet. Diakon Jürgen Samlenski werde den Kirchenbezirk im Frühjahr verlassen. Zwei vakante Pfarrstellen sind mit einer Pfarrerin und einem Pfarrer zur Probe besetzt und der Kirchenbezirk hoffe, dass diese in den Gemeinden bleiben werden.

Auch die Stelle der Bezirkskantorin / des Bezirkskantors ist vakant. Eine Stelle mit Schwerpunkt Populärmusik in Linkenheim in Koopertation mit Eggenstein / Leopoldshafen soll ausgeschrieben werden.

2017 wird das „500 Jahre Reformation“-Jubiläum mit verschiedenen Aktionen und Projekten gefeiert. Im Kirchenbezirk Karlsruhe-Land soll im Projekt Kirchturmbanner jeder Kirchturm (soweit vorhanden) mit einem Banner bestückt werden. Der Kirchenbezirk gibt Geld dazu.

Am 18.03.2017 ist der „Impulstag“ in Weingarten in der Walzbachhalle mit Workshops, Musik und u.a. Johannes Warth als Gast.

Zum Schluss verkündete Dekan Reppenhagen, dass der Kirchenbezirk Karlsruhe-Land die meisten Prädikantinnen / Prädikanten in Baden habe.

Herr Niebel teilte mit, dass 79 Synodale heute anwesend waren, und dass die nächste Bezirkssynode am 18.03.16 in Berghausen stattfände.

Er entsandte herzliche Grüße und baldige Genesungswünsche an die langjährige Dekanatssekretärin Frau Doris Hübner, die erkrankt ist, und dankte Frau Regine Kleiber für ihren Einsatz.

Ein Dankeschön ging an das Küchenteam in Langensteinbach, und Dekan Reppenhagen übergab Dankgeschenke.

Dr. Kendel dankte Frau Rashedi, Herrn Kappes und Pfarrer i.R. Spelsberg. Dr. Reppenhagen bedankte sich bei Herrn Stöckle für seinen Bericht und übergab ihm und den Referenten ein Dankeschön.

Mit dem Segen von Dekan Reppenhagen endete die Tagung um 22:05 Uhr.

Protokoll: Regine Kleiber